Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 9.

Sonnabend den 2. März 1833.

Das Schäfergäßchen.

(Beschluß.)

Es waren nämlich bereits zehn Jahre verflossen, als Herrn Baum ein armer elternloser Knabe, unter dem Namen Gustav Rose, durch einen seiner Korrespondenten mit der Bitte empfohlen wurde, den armen Kleinen, dessen Kopf und Herz er sehr lobte, in seiner Handlung anzustellen. Baum that dies, und der muntre unverdroßne Gustav gewann bald seine Liebe. Mit Fleiß und Anstrengung machte er in den Geschäften Fortschritte, und nach fünf Jahren war er eins der thätigsten Mitglieder in der großen Handlung. Er gewann das unbedingteste Zutrauen seines Herrn, und lebte als ein Mitglied der Familie. Er war mit Karl von einem Alter und sein Busenfreund; er sah Julien täglich, und wurde ihr bald mehr als Freund. Beide liebten sich herzlich, aber keins hatte das Herz, seine Liebe dem Herrn Baum merken zu lassen, der mit seinen so geheimnißvollen Plänen dieser Liebe im Wege stand.

Dem Plane des Herrn Baum, mit dem er so geheimnißvoll that, und der seinem Karl und seiner Julie so viel besorgte Stunden machte, lag folgender Vorfall zum Grunde. In derselben Stadt mit ihm lebte der sehr reiche Kaufmann Wirse, mit welchem er in großen Geschäften stand. Dieser war, wie er, in dem Rufe des ehrlichen biedern Mannes, und genoß sein höchstes Zutrauen, als er plötzlich fallirte. Wenige Tage zuvor hatte er mit Baum ein Geschäft gemacht, wodurch dieser über 20,000 Thaler verlor. Zwar schrieb er augenblicklich an Baum, betheuerte seine Unschuld, und bat flehentlich, sich seiner Forderung halber nicht zu melden, da er dann im Stande seyn werde, sich nach und nach zu erholen und alles zu bezahlen; aber Baum war aufgebracht und unerbittlich. Es schien ihm unmöglich, daß Wirse seinen Fall nicht vorausgesehn, und ihn absichtlich betrogen habe; er trat als

sein ärgster Gegner auf, und Wirse war verloren. Dieser mußte flüchten, um dem Gefängniß zu entgehen, und seine Gattin und vier unerzogne Kinder folgten ihm ins Elend. Nur kurze Zeit überlebte er sein Unglück; Kummer und Verdruß rieb seine Lebenskraft auf, und er starb, indem er seiner weinenden Familie nichts als den Bettelstab hinterließ. Die Mutter begab sich mit ihren Kindern an einen entfernten kleinen Ort, wo sie sich von dem spärlichen Erwerb ihrer Hände nährte. — So verstrichen mehrere Jahre, als der Zufall dem alten Baum Papiere und Beweise in die Hände spielte, woraus er sich von der Unschuld des unglücklichen Wirse völlig überzeugte. Er machte sich jetzt die bittersten Vorwürfe über seine Härte, klagte sich als den Urheber des Unglücks jener Familie an, und beschloß, wieder gut zu machen, was er könne. Er schrieb überall umher, und erfuhr bald die Nachricht von Wirsens Tode und dem Verschwinden der Familie. Er erkundigte sich nun genauer nach der Wittwe, nach den Kindern, und jeder sprach mit Achtung und Liebe von ihnen. Die Frau war eine edle vortreffliche Gattin und Mutter gewesen; der älteste Sohn ein hoffnungsvoller guter Knabe, die älteste Tochter ein liebevolles reizendes Mädchen. Diese Schilderungen brachten Baum auf seinen sonderbaren Plan; er wollte bei den Kindern gut machen, was er vielleicht an den Eltern nicht mehr konnte. Sie waren in einem Alter mit seinem Karl und seiner Julie. In irgend einem Oertchen werden sie arm und verborgen leben und ich will sie aufsuchen; der Sohn, wenn er brav ist, soll meine Nichte, das Mädchen, wenn sie gleichfalls brav ist, meinen Sohn heirathen. So dachte er, und machte dadurch seinem Karl und seiner Julie viele bittere Stunden.

Herr Baum ließ seine Wirthschaft durch eine Schwester seiner verstorbnen Gattin, Madam Herz, einer guten aber eigensinnigen Frau, führen. Niemand hatte es dabei schlimmer, als Karl und Julie, denn als ein wahrer Argus bewachte sie jeden ihrer Schritte und ihrer Blicke, und wehe, wenn sie etwas bemerkte, was nach ihrer Meinung nicht recht war. Da gabs Zurechtweisungen ohne Ende, die nicht immer in dem sanftesten Tone abgefaßt waren. Seit einiger Zeit fing sie auch an, gegen Karls Sitten Verdacht zu schöpfen. Er ging öftrer aus, als sonst, nahm fast immer einerlei Weg vom Hause, und reichte fast nie mit seinem Gelde aus. Zwar war er noch blühend und heiter wie sonst, aber doch saß er zuweilen im Nachdenken verloren, war zerstreut und launig. Diesem allen mußte Tante Herz auf den Grund kommen, oder sie wäre unglücklich gewesen. Sie ließ Karls Tritte belauschen, und bald wußte sie das ganze Geheimniß. Sie wußte das Schäfergäßchen, das Haus und die vier Treppen hoch wohnende Wittwe mit der schönen Tochter, welche Karl besuchte. Ueber diesen brach jetzt ein unerwartetes Donnerwetter los. Tante Herz entdeckte alles seinem Vater, weinte über das Sittenverderbniß der Jugend, und flehte, ihren Karl vom Verderben zu retten. Dieser mußte jetzt ein Examen ausstehen, wobei ihm der Schweiß von der Stirn lief. Er wollte anfangs leugnen, aber die Tante brachte ihn bald zum Schweigen; er bat nun seinen Vater, ihn allein zu sprechen, denn nur ihm könne er sein Geheimniß anvertrauen, und die Tante mußte, zu ihrem Aerger, abtreten. Offenherzig gestand nun der Jüngling die ganze Geschichte; nur über seine heimliche Neigung zu dem reizenden Minchen zog er einen Schleier. Seine

Erzählung trug den Stempel der Wahrheit, und Baum, der von jeher gewohnt war, von seinem Karl die Wahrheit zu hören, wurde ganz beruhigt; er versprach, sich nach der unglücklichen Familie zu erkundigen, und wenn alles so wäre, wie Karl es angab, sich ihrer auf eine kräftige Weise anzunehmen. — So sehr diese Unterredung zur Zufriedenheit von Vater und Sohn ausfiel, so unzufrieden war die gute Tante damit. Sie fühlte sich gekränkt, und beschloß, sich selbst in den Besitz des Geheimnißes zu setzen. Auf den jungen Rose hatte sie ein unbegränztes Zutrauen gesetzt, und daher wählte sie ihn auch, ihren Plan auszuführen. Sie bat ihn zu sich auf ihr Zimmer, holte weit aus von der Leichtigkeit der Verführung unerfahrner Jünglinge durch schlaue Buhlerinnen, und vertraute ihm endlich mit Thränen, daß ihr Karl sich in den Schlingen einer solchen Kreatur befinde. Gustav erschrak. Auch er hatte an Karl seit einiger Zeit eine Veränderung bemerkt; sonst machten sie gewöhnlich ihre Promenaden zusammen, besuchten einerlei Orte. Das hatte sich geändert; Karl ging allein, und vergeblich suchte ihn Gustav an irgend einem Orte zu finden, der ihm sonst lieb war. Gern versprach er also der guten besorgten Tante seinen Beistand, um dies Verhältniß zu entdecken und seinen Karl zu retten. Jetzt nannte ihm die Tante das Schäfergäßchen, das Haus, die vier Treppen, die Wittwe und ihre schöne Tochter; Gustav wurde bleich, zitterte, und wäre beinahe ohnmächtig geworden. Madam Herz schlug dabei ihre Hände über dem Kopfe zusammen; auch Sie sind dort bekannt? rief sie mit Verachtung, und machte ihm jede Antwort durch den Strom der Worte unmöglich, mit welchem sie die Sittenlosigkeit der jetzigen Jugend verdammte, und behauptete, es sey unter hundert Tausenden auch nicht ein Reiner zu finden. Sie fuhr in ihrem Eifer fort, ohne darauf zu achten, daß Karl in die Stube trat, der dann, ohne zu fragen, in wenig Augenblicken den Grund ihrer Unzufriedenheit wußte. Zwischen Karl und Gustav entstand daraus das sonderbarste Verhältniß. Beide sonst Busenfreunde, maßen sich jetzt mit funkelnden Augen, und doch hatte Keiner das Herz, den Andern um Erklärung zu bitten; es schien, beide fürchteten die Antwort, welche sie erhalten könnten. Jetzt trat der alte Baum mit einem heitern Gesicht herein; aber die Stimmung der jungen Menschen gegen einander konnte ihm nicht entgehen, und Tante Herz hatte ihn im Augenblick von allem unterrichtet. Er wurde ernst, und gerieth in eine Stimmung, die bei ihm selten war; er befahl den jungen Leuten, sich jeder auf sein Zimmer zu begeben, und es nicht eher wieder zu verlassen, bis er zurück käme. Mit verbißnem Unmuth gehorchten beide dem Befehl, und Baum eilte zum Hause hinaus, ohne auf die hundert Fragen zu antworten, womit die Tante ihn bestürmte. Untröstlich, daß sie zwar wußte, wovon die Rede war, aber schlechterdings nicht erfahren konnte, was geschah und geschehen sollte, eilte sie zu Julien, und erzählte ihr alles, was sie wußte. Julie erblaßte bei dieser Erzählung, und statt der Antwort stürzten Thränen aus ihren Augen. Ein neues Räthsel für die Tante, welche von Juliens Verhältniß mit Gustav nichts gemerkt hatte, und sich daher Juliens Betragen nicht erklären konnte. Umsonst bat sie, drohte sie; es war ein unglücklicher Tag für ihre lebhafte Neugierde. — Während die Tante nun alle Winkel des Hauses durchlief und nach hundert Dingen frug, die sie schon wußte, um vielleicht gelegentlich etwas

zu hören, was sie noch nicht wußte, während Julie auf dem Sopha saß und die ersten bittern Thränen ihres Lebens weinte, weil sie ihren Gustav untreu glaubte, indeß dieser mit heftigen Schritten auf seinem Zimmer auf und ablief und nicht wußte, wie er an seinem Freunde sich rächen sollte, und während Karl Verwünschungen ausstieß, drückte den alten Baum ein schmerzliches Gefühl zu Boden. So eben hatte er durch seine Bemühungen von der Polizei die Nachricht erhalten, daß die Wittwe Wirse wieder in der Stadt, und zwar in dem bewußten Hause im Schäfergäßchen, vier Treppen hoch, wohne. Es war klar, Karls unglückliche Familie war dieselbe, und alles was er davon hörte, stimmte so ganz mit seinen Wünschen überein, daß er anfing, die Erfüllung seines Lieblingsplans zu hoffen. Mit dieser Hoffnung war er ins Zimmer getreten, als die Tante ihm durch die Nachricht: auch Gustav kenne das Schäfergäßchen, den Argwohn einflößte, das Mädchen könne doch wohl eine Buhlerin und seines Sohnes unwürdig seyn. Er hatte sich daher jetzt vorgenommen, die Sache zu untersuchen, und ehe zwei Stunden verflossen, war er befriedigt.

Madam Herz lag eben im Fenster und sah mit Ungeduld auf die Straße, als plötzlich ein Wagen vor dem Hause hielt. Herr Baum stieg heraus, und zu ihrem Erstaunen folgte ihm eine ältliche Dame, ein reizendes Mädchen und zwei Kinder, welche Herr Baum freundlich ins Haus nöthigte. Sie war noch zweifelhaft, ob sie den Fremden entgegen gehen sollte oder nicht, als Baum schon ihre Thüre öffnete und Madam Wirse mit ihrer Familie präsentirte. Sie hatten sich ehemals gekannt. Madam Herz wußte, wie viel Mühe sich Baum gegeben hatte, die Familie aufzufinden, auch weshalb. Mit aufrichtiger Freude also, alle Unruhe und alle Neugierde vergessend, sank sie der alten Freundin in die Arme. — Im Uebermaß der Freude eilte Baum selbst, um seinen Karl, seine Julie herbeizuholen, und nun sah Madam Herz einen Auftritt, durch welchen sie wie aus einem Traume geweckt wurde, wodurch ihre Unruhe gehoben, ihr Verdacht ausgelöscht, und ihre Neugierde befriedigt wurde. Mit dem frohen Ausruf: meine Mutter! flog Gustav in die Arme der Madam Wirse. Mit inniger Freude führte Baum das holde Minchen seinem Karl mit den Worten in die Arme: sie ist deine bestimmte Braut! Von Juliens Gesicht verschwanden auf einmal alle Züge des Kummers; sie sah ihren Gustav unschuldig. Und Gustav, den Segen seiner Mutter empfangend, umschloß Julien als Braut! — Nichts störte diese rührende Scene, als das ungestüme Fragen der Madam Herz, welcher bei der deutlichen Entwickelung aller Räthsel doch noch immer ein Umstand dunkel blieb. Nichts war ihr nämlich auffallender, als Gustavs und Juliens Liebe; beide hatten unter ihren Augen gelebt, und sie hatte nichts gemerkt.

Bald feierte Baum die doppelte Hochzeit seiner Kinder, und machte Gustav, der nun wieder seinen wahren Namen Wirse annahm, zum Kompagnon seiner Handlung. Er fühlte sich glücklich in dem Bewußtseyn, von einem in der Uebereilung begangenen Unrecht so viel wieder gut gemacht zu haben, als in seinen Kräften stand. — Madam Wirse lebte jetzt bei ihren Kindern im Glück, und Madam Herz hatte das Vergnügen, noch zwei Enkel auf ihrem Schooß zu wiegen.

Räthsel.

Du kleines, nettes Dach, das unter vielen Namen
In dieser Welt kursirt,
Das täglich gar zu gern die Mehrzahl aller Damen
Mit in Gesellschaft führt.

Wie liegst du jeder doch so innig an dem Herzen,
Wie oft auf ihrem Schooß!
Wie manche mißte nicht den lieben Mann mit Schmerzen,
Doch dich verzweifelnd bloß!

Und hat die flücht'ge Zeit nur erst den guten Mädchen
Drei Dutzend Jahr gebracht,
So seufzen sie nach dir, und selbst im kleinsten Städtchen
Wird dein mit Angst gedacht.

Auflösung des Sylben-Räthsels im vorigen Stück:

Langeweile — weile .... lange.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Aus dem Vorstande der hiesigen Tuchmacher-Corporation scheidet alljährlich der dritte Theil der Mitglieder und deren Stellvertreter aus, und muß durch eine neue Wahl ersetzt werden. Zu dieser Wahl ist ein Termin auf Mittwoch den 13. März c. Vormittags 9 Uhr im Gewerkshause auf der Niedergasse anberaumt worden, wozu die stimmfähigen Meister, das heißt diejenigen, die das Tuchmacher-Gewerbe wirklich betreiben, mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Ausbleibenden an den Beschluß der im Termine Anwesenden gebunden sind.

Grünberg den 25. Februar 1833.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent.

Die zum Nachlaß der Wittwe Anne Eleonore Steinsch geb. König gehörigen Grundstücke:

1) das Wohnhaus No. 345. im vierten Viertel, Niedergasse, taxirt 330 Rtlr. 6 Sgr. 4 Pf.,
2) die Scheune No. 80. mit Wohnstube dahinter, taxirt 41 Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.,
3) das Wohnhäusel nach der holländischen Windmühle zu, taxirt 60 Rtlr. 11 Sgr. 6 Pf.,
4) der hier beim Hause belegene Acker No. 399., taxirt 118 Rtlr. 10 Sgr.,
5) der Acker No. 400., taxirt 25 Rtlr.,

sollen in Termino den 16. März k. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht an die Meistbietenden verkauft werden, wozu sich Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, solchen sogleich zu erwarten haben, weil Nachgebote unzuläßig sind.

Grünberg den 18. Dezember 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Die zum Nachlaß des Johann Friedrich Helbig gehörige Kutschnernahrung No. 36. zu Ober-Ochelhermsdorf, taxirt 328 Rtl. 20 Sgr., soll im Wege der Subhastation in Termino

den 1. Februar hierselbst,
den 1. März hierselbst, und
den 29. März zu Ober-Ochelhermsdorf,

wovon der letzte peremtorisch ist, jedesmal Vormittags um 10 Uhr, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu sich besitz- und zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme veranlassen, solchen sogleich zu erwarten haben.

Grünberg den 10. Dezember 1832.

Gräflich Sickingen von Hohenburg'sches Gerichts-Amt Ober-Ochelhermsdorf.

Scheibel.

Montag den 4. März a. c., Nachmittag 2 Uhr, sollen unweit der hiesigen Walkmühlen mehrere Schock Birken-, Weiden- und Erlen-Reisig, nebst zwey erlenen Klötzern von circa 26 bis 27 Fuß Länge, für Rechnung der Tuchmachergewerks-Kasse, an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Die Vorsteher des Tuchmachergewerks.

Birken=Pflanzen à Schock 3 Sgr. sind in beliebiger Quantität zu haben bei

Neumann.

Külpenau den 20. Februar 1833.

Ein in der Schaafzucht erfahrner Oeconom, der sich mehrere Jahre mit dem Sortiren und dem Ankauf von Schaafen im In= und Auslande beschäftigte, hat den Auftrag, 4 bis 500 Mutterschaafe dieses Frühjahr zu dem Preise von circa 4 Rtl. pro Stück anzukaufen. Sollte es vielleicht den Herren Schäferei=Besitzern, welche, durch erlittenen Verlust genöthigt, einen Ankauf von Zucht=Böcken und Muttern zu machen, an Kenntniß solcher Heerden in Schlesien fehlen, die nicht allein dem Wunsche des Schaafzüchters, sondern auch dem des Fabrikanten entsprechen, so ist Obiger bereit, noch Bestellungen anzunehmen, und versichert, da ihm die besten Heerden aus vorstehender Provinz bekannt sind, dieselben zur Zufriedenheit auf eigene Gefahr bis an Ort und Stelle zu liefern. Das Nähere in Grünberg beim Herrn Maschke am Hohenberge.

Bei meiner Abreise von hier nach Königsberg in Ost=Preußen, sage ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Grünberg den 24. Februar 1833.

J. Dietrich,
Militair=Arzt im Königlich 3ten
Infanterie=Regiment.

Allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten, sage ich bei meinem Abgange nach Hirschberg ein herzliches Lebewohl!

Grünberg am 28. Februar 1833.

Adolph Kurzmann.

Etablissements=Anzeige.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich hierorts — im Hause des Herrn Simon Moses am Topfmarkt, dem Gasthause zu den drei Bergen gegenüber —

eine Ausschnitt=Handlung

etablirt habe, welche ich am 4. März c. zu eröffnen gedenke. Mein Lager besteht in einer sorgfältigen Auswahl aller in dies Fach gehörigen Waaren im neuesten Geschmack, und indem ich dieses mein neues Etablissement hiermit bestens empfehle und um gütigen Besuch ergebenst bitte, versichere ich zugleich, daß mein eifrigstes Bestreben dahin gerichtet seyn soll, durch Reellität, Pünktlichkeit und möglichst billige Verkaufspreise, das Vertrauen eines geehrten Publikums zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Grünberg den 21. Februar 1833.

M. Sachs.

Wichtige Anzeige für Gutsherren und Brennereibesitzer.

In der Buch=, Kunst= und Musikalienhandlung von Carl Heymann in Glogau ist so eben erschienen:

Entdeckung eines bisher unbekannten Mittels, wodurch die Produktion an reinem unverfälschtem Kartoffelbranntwein nicht nur bedeutend vermehrt und dessen Güte erhöht, sondern auch das Ueberlaufen der Maische, so wie deren Anbrennen verhütet wird, wenn sie auch nur ½ Zoll vom Rande des Gefäßes absteht, und welches endlich die Schlempe als Viehfutter bedeutend verbessert; von Fuchs. Durch praktische Anwendung geprüft, ohne alle Aenderung an den Gefäßen als völlig ausführbar befunden und dessen Unschädlichkeit durch ein ärztliches Zeugniß verbürgt. Preis 3 Rthlr. wogegen jeder Käufer aber verpflichtet wird, das Mittel nur zu seinem eigenen Gebrauch anzuwenden, und bei einer an den Verleger zu entrichtenden Conventionalstrafe von Einhundert Thalern keinem Andern bekannt zu machen.

Niemand fürchte hier eine Täuschung! Das Mittel ist neu, vielfach geprüft, wohlfeil, und hat sich als ganz praktisch bewährt.

☞ Von der Frankfurther Messe zurückgekehrt, empfehle ich mein Waaren=Lager, auf das Geschmackvollste assortirt. Durch die vortheilhaftesten Einkäufe begünstigt, bin ich im Stande, die äußerst billigsten Preise zu stellen.

Grünberg, den 1. März 1833.

Emanuel L. Cohn.

Verschiedene fast neue moderne Möbeln, worunter ein Sopha, 6 Stühle, eine Komode und ein Nähtisch von Mahagoni-Holz, sind Veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Dieselben befinden sich im Hause des Herrn Kaufmann Loewe hieselbst.

Mehrere leere Gebinde, halbe Oxhoft, Eimer, ganze, halbe und viertel Anker, stehen billig zum Verkauf bey

J. A. Teusler.

Unterzeichnete sucht eine Anstellung als Wirthschafterin, entweder in der Stadt oder auf dem Lande.

Louise Gols in Rothenburg a. d. O.

Bei dem Buchbinder Richter sind zu haben:

Die Ostereyer. Eine Erzählung zum Ostergeschenk für Kinder. 6 Sgr.

Die kleine Lautenspielerin. Ein Schauspiel für Kinder und Kinderfreunde, vom Verfasser der Ostereyer. 7 Sgr.

Oberon, oder das Reich der Phantasie. Für artige und fleißige Kinder zum Weihnachts- oder Geburtstags-Geschenk, von Josephine von Hausen. 20 Sgr.

Gedichte von Friedrich von Matthisson. Ausgabe letzter Hand. gebd. 25 Sgr.

Ein Gärtner, der etwas von der Jägerey, oder ein Jäger, der die Gärtnerey versteht, kann sogleich ein gutes Unterkommen finden; wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ich fühle mich gedrungen, den Jugendfreunden meines verstorbenen Sohnes Joseph, für die an dem Entschlafenen bewiesene Anhänglichkeit durch eine Todtenfeyer, meinen gerührten Dank abzustatten, mit dem Wunsche, daß Gott denselben die beste Gesundheit geben möge.

Grünberg, den 28. Februar 1833.

Johann Christian Zoller.

Daß ich von jetzt an in meinem Hause neben der Mühle, am Mühlwege, wohne, und stets gutes Mehl bei mir zu haben ist, zeige ich ergebenst an.

Christian Wagner.

Holländischen Käse und immarinirte Heringe empfiehlt

J. A. Teusler.

Veränderung wegen bin ich willens, mein im vierten Viertel belegenes Wohnhaus, nebst Keller, Stallung und dabey befindlicher Gräserey, auch Einfuhr und laufendes Wasser im Hofe, zu verkaufen.

Gustav König.

Mein auf der Niedergasse belegenes Haus ist ganz, oder auch theilweise zu vermiethen.

Sam. Grunwald.

Ein gutgearbeiteter und im besten Zustande sich befindender Schreib-Sekretair steht billig zum Verkauf. Wo? sagt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Frische Kranz-Feigen, Apfelsinen, Citronen, Pomeranzen, Braunschweiger Wurst im Ganzen und auch in viertel und halben Pfunden, empfiehlt zur gütigen Abnahme

Anton Leuckert vorm Oberthor.

Wein-Ausschank bei:

Karl Pohle in der Lansitzer Gasse, 1832r.
Winzer Kurtze hinter der Burg, 1832r., 3 sgr. 4 pf.
Friedrich Müller in der Mittelgasse, 1831r.
Schuhmacher Kurtze im Grünbaumbezirk, 1831r.
Emanuel Fritze im Burgbezirk, 1830r., 5 Sgr.
Vorwerksbesitzer Schrecke hinterm Niederschlage, 1831r.
Wittwe Conrad am Kornmarkt.
Karl Fiedler in der Rosengasse, 1831r.
Zimmermeister Malcke, Hospitalbezirk, 27r. u. 30r.
Wittwe Pilz auf der Niedergasse, 1827r. 10 Sgr., und 1830r. 5 Sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 17. Februar: Hausbesitzer Friedrich Adolph Frömbsdorff eine Tochter, Emma Mathilde Emilie.

Den 18. Färber Karl Decker eine Tochter, Maria Eleonora Bertha. — Häusler Joh. Karl Fr. Röhr in Neuwalde ein Sohn, Johann Karl August.

Den 19. Schuhmacher Mstr. Johann Gottlob Wagner ein Sohn, Gottlob Heinrich Adolph.

Den 20. Kutschner Joh. Gottfried Gutsche in Heinersdorf ein Sohn, Samuel.

Den 21. Tuchmacherges. Johann George Heider ein Sohn, Johann Karl Eduard. — Winzer Gottlob Francke eine Tochter, Johanne Ernestine.

Den 22. Einwohner Johann Gottlob Francke eine Tochter, Henriette Auguste.

Den 25. Häusler Samuel Schubert in Sawade eine todte Tochter.

Getraute.

Den 26. Februar: Tuchmachergeselle Karl Friedrich Richter, mit Wittfrau Johanne Dorothea Erdmuthe Lust geb. Schulz. — Einwohner Friedrich Irgang, mit Igfr. Maria Elisabeth Schilling aus Droschkau.

Den 27. Einwohner Christian Starsch in Kühnau, mit Igfr. Anna Maria Lehmann daselbst.

Den 28. Tagearbeiter Johann Gottfried Hein in Heinersdorf, mit Igfr. Anna Rosina Hansch.

Gestorbne.

Den 20. Februar: Tuchschergesellen Joh. Christian Zoller Sohn, Augustin Joseph, 18 Jahr, (Nervenfieber).

Den 21. Kammacher Mstr. Wilhelm August Eduard Rukas Ehefrau, Johanne Christiane geb. Schulz, 28 Jahr 9 Monat 25 Tage, (im Wochenbett). — Verst. Tischlergesellen Johann Gottlob Grunwald Wittwe, Johanne Eleonore geb. Wagner, 72 Jahr, (Alterschwäche).

Den 24. Tuchbereitergeselle Gottlieb Koch, 39 Jahr, (Abzehrung). — Tuchfabrikant Mstr. Joh. Gottlob Fiedler, 87 Jahr 8 Monat 10 Tage, (Alterschwäche).

Den 25. Verstorb. Kutschner Daniel Schorsch in Heinersdorf Tochter, Anna Rosina, 72 Jahr, (Krampffluß). — Tagelöhner Friedr. Wilh. Berthold Sohn, Friedrich Wilhelm, 9 Jahr 10 Monat, (Geschwulst). — Verst. Fleischhauer Mstr. Samuel Elias Sommer Wittwe, Anna Elisabeth geb. Hentschel, 59 Jahr 11 Monat, (Nervenschwäche). — Einwohner Gottfried Schreck in Sawade Sohn, Gottfried, 5 Jahr, (Krämpfe).

Den 27. Häusler Christoph Scheibner in Sawade, 62 Jahr, (Abzehrung).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Sonntage Reminiscere. Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 25. Februar 1833.		Höchster Preis. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Mittler Preis. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Geringster Preis. Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	17	6	1	15	—	1	12	6
Roggen . . .	= =	1	1	3	—	28	9	—	26	3
Gerste, große .	= =	1	—	—	—	29	—	—	28	—
= kleine .	= =	—	24	—	—	23	6	—	23	—
Hafer	= =	—	20	—	—	18	9	—	17	6
Erbsen	= =	1	4	—	1	2	—	1	—	—
Hierse	= =	2	4	—	2	—	—	1	26	—
Kartoffeln . . .	= =	—	10	—	—	9	—	—	8	—
Heu	der Zentner	—	17	6	—	16	3	—	15	—
Stroh	das Schock	3	15	—	—	—	—	—	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.